

zu dem alle sozialistischen Länder nach ihren Kräften beitragen.

Kommunistische Partei Deutschlands (KPD): gegründet auf ihrem Parteitag vom 30.12.1918 bis 1.1.1919 in Berlin durch Konstituierung des Spartakusbundes als selbständige politische Partei, der sich die linksradikalen Gruppen anschlossen. Die Gründung der KPD war ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung. Sie legte den Grundstein für die marxistisch-leninistische Kampfpartei, die fähig ist, die Arbeiterklasse und das ganze deutsche Volk im Kampf für die Befreiung von imperialistischer Kriegspolitik und kapitalistischer Knechtschaft zu führen. Vom ersten Tage an war die KPD fest mit dem Sowjetstaat und seiner Kommunistischen Partei verbunden und wirkte für die deutsch-sowjetische Freundschaft. Die Solidarität mit dem Sowjetland und das Eintreten für seine Verteidigung war für die KPD stets erste Pflicht des proletarischen Internationalismus. Seit ihrer Gründung wurde die KPD von der imperialistischen Konterrevolution verfolgt. Am 15. 1.1919 wurden K. Liebknecht und R. Luxemburg, am 10. 3.1919 L. Jogiches ermordet. Faktisch unter illegalen Bedingungen mußte sie 1919 ihre Organisation aufbauen. Sie schloß sich der Kommunistischen Internationale (KI) (->• *Internationale*) an und wurde bald zu einer ihrer stärksten Sektionen. Sie lehnte den ~~V~~ersailler Vertrag ab. Im Kampf gegen die militaristische und imperialistische Konterrevolution, insbesondere während des Kapp-Putsches und in der Aktion „Hände weg von Sowjetrußland!“ (1920), schlossen sich Kommunisten und viele Mitglieder der USPD eng zusammen. Unterstützt

von W. I. Lenin und der KI, vereinigte sich Anfang Dez. 1920 der linke Flügel der USPD mit der KPD zur Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (VKPD). Mit dem „Offenen Brief“ der Zentrale der VKPD an die anderen Arbeiterparteien und -Organisationen, in dem sie gemeinsame Kampfaktionen für demokratische und soziale Forderungen der Arbeiterklasse vorschlug, leitete sie eine neue Phase ihres Kampfes um die Einheitsfront der Arbeiterklasse (->• *Aktionseinheit*) ein. Mit dieser Politik konnte sie während der revolutionären Nachkriegskrise ihren Einfluß ständig erhöhen. Die KPD war 1923 führend im Kampf gegen die von den deutschen Imperialisten heraufbeschworene Ruhrbesetzung. Nachdem nach der Niederlage der Arbeiterklasse im Herbst 1923 vorübergehend ultralinke Elemente starken Einfluß auf die Politik der KPD ausgeübt hatten, entwickelte sie sich mit der Bildung eines leninistischen Zentralkomitees (1925) unter Führung ihres Vorsitzenden E. Thälmann systematisch zu einer marxistisch-leninistischen Massenpartei und konnte ihren Masseneinfluß steigern. Die Herausbildung einer leninistischen Parteiführung war ein wichtiger Einschnitt in der Geschichte der KPD und schuf wesentliche Voraussetzungen für alle weiteren Erfolge. Während der relativen Stabilisierung des Kapitalismus kämpfte die KPD gegen den -v *Dawes-Plan*, den -v *Locarno-Vertrag* und gegen das von den imperialistischen Westmächten unterstützte Wiedererstarken des deutschen Imperialismus und Militarismus. Sie schätzte die Faschisierungspolitik der herrschenden Klasse während der Weltwirtschaftskrise richtig ein. Auf der